

ZaPF - Reader

zur HDZAPF2 im Wintersemester 2002/2003

Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften

22. bis 24. November 2002

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	2
2	Anfangsplenum der 2. Heidelberger ZaPF WS02	3
3	Abschlussplenum der 2. Heidelberger ZaPF WS02	4
4	Evaluationen	5
5	AK Motivation	7
6	AK Umzug	8
7	Uni-Rankings	9
8	AK Englische Vorlesungen	11
9	Protokoll: Lehramt AK	14
10	AK Auswahlverfahren	17
11	AK Evaluation, extern	18
A	Verfahrensrichtlinie	19
B	Akkreditierungskriterien für Bachelorstudiengänge	20
C	Akkreditierungskriterien für Masterstudiengänge	21
D	Nachtrag zu alten ZaPFen	22

1 Vorwort

Die **Zusammenkunft aller Physik Fachschaften (ZaPF)** ist die **Bundesfachschaftentagung (BuFaTa)** der Physik. Sie wird jedes Semester von der Physikfachschaft einer anderen Hochschule ausgerichtet. Neben den in Fachschaften organisierten Kommilitonen sind insbesondere auch alle interessierten angehenden Physikerinnen und Physikern aus dem deutschsprachigen Raum eingeladen.

Im Wintersemester 2002/03 hatte die Heidelberger Fachschaft MathPhys zum zweiten Mal die Ehre, die ZaPF auszurichten. In Tradition mit früheren Winterzapfen begann sie an einem Freitag (22. November) und endete am Sonntag, dem 24. November 2002.

Die ZaPF beschränkte sich auf den Erfahrungs- und Informationsaustausch der Fachschaftsarbeit im Bereich Physik. Es wurde nicht gezielt nach gemeinsamen Ideen oder Antworten auf hochschulpolitische Fragestellungen gesucht. Dies betrifft insbesondere die Diskussion zur Akkreditierung neuer Ba-/Ma-Studiengängen.

Der ZaPF-Reader ist zwar kein Geheimpapier, jedoch ist diese Ausgabe zur Heidelberg Winter-Zapf (0203) nicht als Stellungnahme der ZaPF gegenüber der Öffentlichkeit konzipiert. Er soll die Arbeit der Arbeitskreise dokumentieren und kann somit die Arbeitsgrundlage für zukünftige ZaPFen bieten. Die meisten Arbeitskreise wurden mit einem Informationsaustausch begonnen und endeten in einer Diskussion. Entsprechend sind die Protokolle der Arbeitskreise gehalten.

Impressum

Redaktionschluß: 27.5.2003

Bernhard Glück, bernhard@mathphys.fsk.uni-heidelberg.de

Christian Köhler

Dario Kampkasper

ausserdem die unbekannteren Protokollanten

Fachschaft MathPhys, Uni Heidelberg,

Raum 045, INF 305, Telefon 06221-544167,

fachschaft@mathphys.fsk.uni-heidelberg.de

2 Anfangsplenum der 2. Heidelberger ZaPF WS02

(verkürztes Protokoll)

Verfahrensrichtlinien

Das Plenum hat sich durch Konsensbeschluß auf diese Verfahrensrichtlinien (Anhang A) geeinigt.

Arbeitskreise

Das Plenum einigt sich darauf, die folgenden Arbeitskreise tagen zu lassen:

- Bachelor/Master-Studiengänge
 - Einführung in die Begrifflichkeit
 - Akkreditierungskriterien
- Probleme des Lehramtsstudiums
- Studentische Evaluationen des Lehrbetriebs
- Motivation von Dozenten für den Lehrbetrieb
- Externe und nicht-studentische Evaluationen
- Uni-Rankings (CHE etc.)
- Umzug von Physikinstytuten
- Physiker im Beruf
- Sparmaßnahmen
- Physik macht Spaß
- Englische Vorlesungen
- Hochschulrat

3 Abschlussplenum der 2. Heidelberger ZaPF WS02

(verkürztes Protokoll)

Bachelor/Master Kriterienlisten

Antrag 1 - WS-ZaPF 02/03

Das Plenum der ZaPF beschließt:

“Die zukünftig (Antrag 2) beschlossene Liste ist für die Akkreditierungsverfahren von Seiten der ZaPF verbindlich.”

Antrag 2 - WS-ZaPF 02/03

Das Plenum der ZaPF beschließt:

“Die vorliegende Kriterienliste (Anhang B) ist in ihrer Gesamtheit im Sinne von Antrag 1 beschlossen.”

Antrag 3 - WS-ZaPF 02/03

Das Plenum der ZaPF beschließt:

“Die vorliegende Kriterienliste (Anhang C) ist in ihrer Gesamtheit im Sinne von Antrag 1 beschlossen.”

Antrag 4 - WS-ZaPF 02/03

Das Plenum der ZaPF beschließt:

“Der folgende Satz ist den Kriterienlisten (Antrag 2 und 3) in jeder Druckversion voranzustellen: Die nachfolgende Liste wurde als verbindlich für die Akkreditierungsverfahren im Bereich Physik durch das Plenum der ZaPF am 23.11.2002 in Heidelberg beschlossen. Diese Liste sagt nichts darüber aus, ob die Physikfachschaften die Ba/Ma-Einführungen insgesamt positiv oder negativ beurteilen.“

Entsendung von ZaPFlern in den studentischen Pool für die Akkreditierungsgesellschaften

Antrag 5 - WS-ZaPF 02/03

Das Plenum der ZaPF beschließt:

“Stefan Schäfer (Rostock) wird als Gutachter für zwei Jahre in den Akkreditierungspool entsandt.“

Antrag 6 und 7 - WS-ZaPF 02/03

Das Plenum der ZaPF beschließt:

“Robert Meinwald (Ulm) wird als Gutachter (6) und für die Gesellschaften (7) für zwei Jahre in den Akkreditierungspool entsandt.”

Antrag 8 und 9 - WS-ZaPF 02/03

Das Plenum der ZaPF beschließt:

“Kai Wilken (Hamburg) wird als Gutachter (8) und für die Gesellschaften (9) für zwei Jahre in den Akkreditierungspool entsandt.”

Sonstiges

Die ZaPF in Darmstadt findet vom 28.5.2002 (Anreise) bis zum 1.6.2002 statt. Im Programm soll der Besuch bei GSI und ESA enthalten sein. Das Organisations-Team ist per E-Mail erreichbar: zapf@physik.tu-darmstadt.de

Per Akklamation wird beschlossen das Bochum die Winter-ZaPF 2003/04 ausrichten darf.

Es wird zur Vollversammlung des ZaPF e.V. auf der Sommer-ZaPF in Darmstadt eingeladen. Auf dieser Vollversammlung soll die Satzung des Vereins geändert werden.

4 Evaluationen

Zuerst gab es eine Vorstellungsrunde, in der klargestellt wurde, welche Fachschaften schon Evaluationen durchführen und wie diese so ablaufen. Es waren anwesend:

- *Heidelberg*: Evaluiert seit etwa 6 Jahren; die Fachschaft macht alles selber; Computerprogramm zur Durchführung; Besprechung mit Dozenten; Problem: Es bringt nicht viel ...
- *TU Berlin*: Eval seit etwa 7 Jahren; eher sporadisch (bei Doktoranden rückblickend, nur Praktikum, ...); AK hat sich mal reingekniet, aber Ergebnisse nicht so brauchbar; jetzt eher klein und intern
- *Karlsruhe*: Fachschaft macht Umfrage; dient als Feedback für Profs
- *Bochum*: Eval seit 7 Jahren; Fachschaft macht alles; alle Vorlesungen werden evaluiert; Für die ersten drei gibt es Preise aus dem Topf der Lehre!
- *Konstanz*: Noch im Aufbau; Will Erfahrungen sammeln

- *Rostock*: Fragebogen seit etwa 7 Jahren; zwei Mal pro Semester (nur zweite Eval wird ausgehängt); Fachschaft macht alles
- *Wuppertal*: Es wurde gerade ein Kommission gebildet; die Fachschaft hat einen Fragebogen erstellt, den es jetzt gilt, vor den Profs durchzubringen
- *Ulm*: Eval Wird bezahlt (mit HiWi-Jobs); keine öffentliche Aushängung, sondern private Besprechung mit Dozenten; Bögen liegen dann im Fachschaftsraum aus
- *Göttingen*: Eval zwei Mal pro Semester; Dozenten werten selber aus; Ergebnisse werden rumgemailt
- *TU Darmstadt*: Noch keine Eval; Fragebogen ist ausgearbeitet; es gibt ein Angebot für einen HiWi-Job
- *Regensburg*: Profs machen die Eval selber; Ergebnisse werden in Vorlesung vorgelesen, aber nicht richtig veröffentlicht
- *Bonn*: Die Fachschaft macht eine Eval; Diese wird in der Fakultätsversammlung vorgestellt; Dozenten können Kommentare vor der Veröffentlichung streichen und eigene Kommentare abgeben
- *Hamburg*: es gibt HiWi-Stellen; alle Dozenten werden evaluiert; Textfragen werden nicht veröffentlicht; Übungsgruppen werden evaluiert; es gibt Preise als Anreiz (Forschungsgelder, Buchpreise für Gruppenleiter, Pokale); Verlesung der Eval und Preisverleihung beim großen, öffentlichen Abschlußfest; Es gibt also ein Ranking, das aber nicht veröffentlicht wird (bis auf die ersten 5 Plätze)
- *HU Berlin*: Es gibt eine fest eingerichtete Stelle für die Eval; Fachschaft verteilt nur Bögen, ist sonst nicht involviert; Kommentare werden nicht veröffentlicht; Profs sind engagiert, ändern sich wirklich. . .

Problem: Ganz schlechte Profs haben zum Teil gar kein Interesse an Verbesserung.

Was könnte man verbessern?

- Heidelberg überlegt sich, im kommentierten Vorlesungsverzeichnis die letzten Ergebnisse zusammenzufassen. ;-)
- Anfängervorlesungen sollten nicht von sehr schlechten Dozenten gelesen werden.
- Viel Wert auf Kommentare legen.
- Trick in Ulm: Kleine Uni \Rightarrow Prof mit mieser Vorlesung kriegt keine Diplomanden

- Eval nicht unkommentiert einfach den Profs vorlegen, sondern in einem Gespräch präsentieren! Sich mit den Profs unterhalten!

Fazit: Die Probleme bleiben größtenteils bestehen, aber man könnte für Fachschaften, die noch nicht viel Erfahrung mit Evaluationen haben oder noch gar keine machen, eine Homepage und eine Mailingsliste einrichten, über die man dann auf Erfahrungswerte, Computerprogramme und Evalbögen der anderen Fachschaften zugreifen kann.

5 AK Motivation

Der Arbeitskreis Motivation beschäftigt sich Arbeitsmoral der Professoren in Hinblick auf deren Lehrverpflichtung.

In einer Diskussion wurde verglichen, wie und von wem an den verschiedene Unis die Vorlesungen und Übungen gehalten werden. Der Einbezug von Doktoranden und Habilitanden ist an jeder Hochschule anders, zum Teil **dürfen** die Habilitanden **keine** eigenen Vorleungen halten.

Abschliessend wurde festgestellt, dass man kein rechtliches Mittel hat, Dozenten zum Halten von Vorlesungen zu zwingen, da sie *Dummy*-Vorlesungen in die Vorlesungsverzeichnisse schreiben.

Übersicht über die verschiedenen Unis

Mit Rücksicht auf den unverblümte Inhalt, sind die Beiträge nicht den dahinterstehenden Hochschulen zugeordnet ...

- Die Professoren kommen der Lehrverpflichtung nicht nach. Die Fachschaft hat die Professoren darauf angesprochen, jedoch ergab sich keine Verbesserung. Es wurde zur Veranschaulichung ein Quotient ermittelt, der aus der Anzahl der Lehrveranstaltungen und der Dozentenanzahl besteht. Beim Vergleich mit drei anderen Universitäten wurde die Kritik der FS bestätigt.
- Alle Veranstaltungen werden angeboten, aber im Hauptstudium zum Teil nur auf Englisch. In der Experimentalphysik gibt es nur wenige Spezialvorlesungen.
- Die Dozenten kommen zu 90% ihrer Lerverpflichtung nach. I.A. wird alles auf Deutsch gehalten, nur wenig auf Englisch. Jedoch finden sich für die Theorie-Vorlesungen zum Teil nur (schlecht) Englisch sprechende Übungsleiter.
- Es gibt nur sehr wenige Spezialvorlesungen. Allerdings wurden in den letzten zwei Semester zwei Vorlesungen auf Wunsch von Studis gehalten.

6 AK Umzug

Erfahrungen bereits umgezogener Fakultäten

- **Siegen:** In Siegen wollte man umziehen, weil zu wenig Räume vorhanden waren, aber 10 Jahre nach der Entscheidung gibt es nur noch $\frac{1}{3}$ der Studenten, d.h. es gibt viel Platz für Diplomanten, Studenten, ...
Die Studienzahl ist nicht wegen des Umzugs gesunken, das Lehramtsstudium ist sehr schwierig. Nach dem Umzug sind jetzt Mathematik und Physik in verschiedenen Teilen der Stadt. Weil in der Physik zu wenig Studenten sind und die anderen weit weg sind, ist nichts los. Der Vorteil ist aber, dass die Professoren ihre Türen immer offen haben → viel Kontakt. Die Serviceveranstaltungen sind beim Hauptcampus. Während des Umzugs sind die F-Praktika teilweise nicht gelaufen. Es gab einen Umzugskordinator, der alles für die Fakultät und die Fachschaft machen sollte. Die Fachschaft hat Umzugsmittel bekommen (→ neue Regale & Schreibtische). Problem: Die Nebenfächer sind auf einem anderem Campus und somit nur praktikabel besuchbar, wenn man ein Auto zur Verfügung hat. Die Direktverbindung der öffentlichen Verkehrsmittel (35 Minuten) wird abgeschafft. Kunst & Physik auf Lehramt ist nicht möglich. Der FSR ist in den Semesterferien umgezogen. Ein Gebäude wurde renoviert. Die Mathematik ist ein Jahr später umgezogen. Es gab Erstausstattungsmitel vom Ministerium, das Geld wurde auf das F-Praktikum verschoben und hat zu zwei neuen Versuchen geführt. Das Versuchsgeld wurde dagegen für Berufungen genutzt. Es gibt keine Übungsräume oder gemütlichen Aufenthaltsräume.
- **Göttingen:** Hier ist die Physik verstreut, aber es ziehen fast alle in den Neubau "naturwissenschaftliches Zentrum" zusammen mit der Chemie und den Geowissenschaften. Wie bei jedem Neubau gab es Probleme mit dem Architekten und natürlich auch mit der Finanzierung. Die Mathe wird zwangsumgezogen, aber erst ein Jahr später → Probleme mit gemeinsamen Vorlesungen. FSR bekommt keinen richtigen Raum mehr. Die Physik-Bibliothek zieht auch um, nur wann? Ein großes Problem: Stadt läßt bauen, nicht Uni.
- **HU Berlin:** Hier in Berlin wird gesagt, dass alles neu und modern wird, den es steht bald der Umzug nach Adlerhof an, leider ist diese Lage sehr unattraktiv; sehr weit von Stadtzentrum entfernt. Außerdem wird die Mensa hier erst 2007 fertig. Das Ganze ist sehr groß dimensioniert, man hat ja Platz, aber es gibt bis jetzt keine richtige Infrastruktur. Auch hier Streß mit den Architekten. Im neuen Komplex sind keine Aufenthaltsräume mehr, nicht einmal Seminarräume kann man benutzen, da sie immer abgeschlossen sind. Es ist nur ein Raum für die Fachschaft vorhanden. Man versucht eine Studentencafe aufzubauen.

7 Uni-Rankings

Die Uni-Rankings, die z.B. von CHE durchgeführt werden, werden größtenteils auf Grund der fehlenden Objektivität abgelehnt. Die Kritikpunkte an dem aktuellen Rankings (99) sind, diese Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

- wenig Rückmeldungen/urnerst (schlechte Statistik), insbesondere von Seiten der Studierenden
- einige Dinge werden nicht mit einbezogen (Fakultäts-Bib, externe Dozenten) und sind deshalb eher falsch als objektiv (dieser Punkt hat sich beim Ranking 2003 geändert)
- werden erst ab Vordiplom durchgeführt
- Wie fair ist CHE? (fördert Projekte zu Studiengebühren)
- Fachschaften wurden nicht einbezogen (Problem: unterschiedlicher rechtlicher Status der Fachschaften)
- Wie objektiv füllen Studenten und Profesoren die Bögen aus?
- Ist die detaillierte Auswertung erhältlich? Mangelnde Transparenz
- Werden Personen wirklich zufällig ausgewählt?
- sind nicht für einen bestimmten „Zweck“ (Verteilung der Forschungsgelder, ...) gedacht, können natürlich aber dafür verwendet werden

Wie geht man mit dem Ranking um?

- Probleme, die zu Tage treten, werden von Profs ignoriert
- Es wird angeregt, auf der nächsten Sommer eine Liste mit *konstr.* Verbesserungsvorschlägen auszuarbeiten und diese dem CHE zur Verfügung zu stellen. Dabei soll dann das neue Uni-Ranking berücksichtigt werden.

Es gibt alternative Zusammenstellungen der ZaPF, die Fachbereiche Physik vergleichen. Ein Beispiel ist <http://mathphys.fsk.uni-heidelberg.de/studi>. Diese Zusammenstellung ist leider auf dem Stand von 1996 und müsste dringend aktualisiert werden und besser verlinkt oder auf eine extra Seite gestellt werden.

Sparmaßnahmen

Berichte aus den Fachschaften

- **Bochum (NRW)** Die Langzeitstudiengebühren von 650 Euro gibt es noch nicht. Die zusätzliche Rückmeldungsgebühren von 50 Euro wurden gekippt. Langfristig wird es aber Studienkonten geben d.h. eine maximale Stundenzahl die gewählt werden darf während des Studiums. Nur das Schmalspur-Erststudium erzeugt keine weiteren Kosten. Das dadurch eingenommene Geld geht in den Landeshaushalt nicht in die Uni. Das Gute ist, keine Stellenkürzung. Im Moment ist Herr Steinbrück (SPD) Ministerpräsident. HiWi-Mittel sind ausreichend vorhanden. Es ist aber angedacht, Universitäten zusammenzulegen.
- **Stuttgart (BaWü)** Hier ist im Moment Haushaltssperre, d.h. Nichtfreigabe von Mitteln, so dass teilweise Pflichtveranstaltungen gefährdet werden. Die HiWi-Mittel wurden gekürzt, insbesondere in den Instituten (allerdings läßt sich was beantragen mit hohem bürokratischen Aufwand) Von Minister Frankenberg ist eine Bezahlung der genutzten Semester (bis zum Abschluss) mit 500 Euro pro Semester angedacht. Auch hier geht das Geld an das Land und nicht an die Uni. Freie Professuren gehen in eine uniweiten Pool ein, dadurch Neuzuweisungen von Stellen. Fakultätszusammenlegung Mathe und Physik, dadurch mehr Bürokratie (eine Ebene mehr, Fachrat) und Stellenabbau in Werkstätten und Personal. Freischussregelung: Vor Ende des 7. Fachsemesters können die großen Prüfungen (Theo. und Exp.) im Freischuss-System ausgeführt werden. Wer nach dem 6. Fachsemester sein Vordiplom nicht erworben hat, wird zwangsexmatrikuliert.
- **Tübingen (BaWü)** (*ergänzend zu Stuttgart*) Keine Stellenvertretungen für die Professoren in der Übergangsphase zu einer Neuberufung. Neuberufung ist allerdings kein Problem.
- **TU Berlin** Hier ist alles am Ende – Haushaltssperre; zusätzlich massive Stellenstreichung, weiter ist keine Gelder für Baumaßnahmen. Hinzu kommt noch ein Einstellungsstopp: keine Neueinstellung von Tutoren, Assistenten, Professoren. Der bisherige Bestand an Professoren ist gefährdet. Durch den Sparzwang sollen 3-5 Professorenstellen gestrichen werden, samt anhängender Mittel und Stellen. Wegen des Personalmangels steigt die Größe der Übungsgruppen (mehr als 30 Teilnehmer), teilweise machen Profs die Übungen. Die Sparmassnahmen sind nicht nur auf die Fachbereiche beschränkt; Rationalisierung von Wohnheimen (Abriß, keine weiteren Mittel)
- **Dresden (Sachsen)** Auch in DD gibt es eine Haushaltssperre. “Hochschulkonsens” d.h. die Universität beschließt, selbst was gestrichen wird. Es sollen 400 (!) zusätzliche Stellen wegfallen. **Diskussion:** Was ist mit dem Geld passiert, das im Zuge der deutschen Einheit dem “Osten” zugekommen ist? Finanzielle Unterstützung der Infrastruktur. Soll das Lehrangebot beschränkt werden (konkret ??)

- **Freiburg (BaWü)** Hier gibt es mal keine Haushaltssperre. Die Uni wird durch das Land ausgebaut (eine komplette Fakultät) Es gibt auch 3 neue Professoren - C4-Stellen. Aber es gibt Problem mit den HiWis: Mehr Doktoranden als Diplomanden. Doktoranden machen die Betreuung und Tutorien. Deshalb ist es schwer als Student einen HiWi-Job zu bekommen. Wie überall wenn das Geld knapp wird: Probleme mit der Bibliothek, sie hat ein Defizit von 50.000 Euro. Abbestellung von wissenschaftlichen Zeitschriften (Elsevier). Elsevier wurde in ganz Baden-Württemberg abbestellt und es wurde eine Weisung ausgegeben, keine Veröffentlichungen in Elsevier zu tätigen.

Lösungsansätze für die Problematik

- Professoren auf Lehrverpflichtungen hinweisen, statt Einstellung von Diplomanden und Doktoranden. Damit keine Mittel verschwendet werden (z.B. Freiburg).
- Umwidmung der bisher eingeführten Studiengebühren für Unibelange.
- Transparenz der Finanzen soll gewahrt werden, bei gleicher Beobachtung der selben
- Dort sparen wo es sinnvoll ist: z.B. gemeinsames Abbestellen und Boykottieren der einzelner Fachzeitschriften, um auf die extremen Preise für die Abos Druck zumachen.
- mehr Drittmittel für die Lehre: *Sponsoring* durch die "physikalische" Industrie. Beispiele: Paderborn, TU (numerische Mathematik) durch Siemens
ABER: *Sponsoring* = Einflußnahme
- Höhere Marktorientierung der Uni, z.B. Patente sichern und kapitalisieren.
- *Outsourcing* in der Uni. Forschungsmaterial sollte weitgehend *gepoolt* werden.
- Personaleinsparungen sind die letzte und schwierigste Möglichkeit.

8 AK Englische Vorlesungen

Situation an verschiedenen Universitäten:

- Siegen
Das Hauptstudium kann hauptsächlich "in Deutsch" bewältigt werden. Die derzeitigen Studierenden im 5. Semester werden allerdings mit englischen Vorlesungen belastet und fühlen sich überfordert. Es wurde ein neuer englischer Studiengang "Imaging Physics" eingeführt. Dieser begann mit ca. 20 englisch sprachigen Studies, hinterher waren es nur noch 10, obwohl der Bachelor Zugangsvoraussetzung war. Der Wunsch die Diplom-Vorprüfung in Englisch abzulegen, bereitet auf Seiten der Prüfer große Probleme.

- Heidelberg:
In Heidelberg wurde von den Ordinarien der sogenannte “Master plus” eingeführt und beworben. Das Angebot richtet sich an ausländische Studierende mit einem Bachelor-gleichwertigen Abschluss, bei denen zu erwarten ist, dass sie sich für eine Promotion eignen werden. Den Bewerbern wurde erzählt, sie bräuchte für mehrere Jahre Deutschland kein Deutsch zu lernen.
Leider mussten die Studierenden feststellen, dass das Konferenz d’Englisch der Profs leider für grosse Kursusvorlesungen nicht ausreicht. Nachdem auch die Professoren-schaft dieses Problem eingesehen hat, wurde vorläufig beschlossen Kursusvorlesungen generell auch “deutsch” anzubieten, wohingegen weiterführende Vorlesungen generell auf “englisch” gelesen werden.
- Göttingen:
Der “internationale” Masterstudiengang legt sehr viel Wert auf Englisch. Manchmal wird eine Zwischenform angeboten: deutsche Vorlesungen und englisches Skript. Es werden immer wieder Versprechungen gebrochen und englische Vorlesungen werden statt auf Englisch auf Deutsch gelesen.
- Stuttgart:
Auch in Stuttgart gibt es einen englischen Masterstudiengang, allerdings mit eigenen Vorlesungen - diesen Masterstudiengang durchlaufen zur Zeit etwa 20 Studierende. Die Veranstaltungen des normalen Physikstudiums werden in deutscher Sprache angeboten.
- Tübingen:
Vor zwei Jahren ist der Versuch gescheitert, Vorlesungen in englischer Sprache zu lesen - Ursache war das schlechte Englisch der Dozenten. Studierende die sich auf das englischsprachige Angebot verlassen hatten und auf dieses angewiesen waren mussten die Hochschule wechseln.
- Rostock:
Wahlpflichtvorlesungen im Hauptstudium werden auf Englisch angeboten. Es gab schon Aussereinandersetzung von deutschen Studierenden mit der Fakultät.
- Bonn:
Das Bonner Programm für den Weg zur führenden Elite-Uni beinhaltet das komplette Hauptstudium in Englisch - auch für das deutsche Diplom. Die Studies konnten sich jedoch insofern durchsetzen, dass die Grundvorlesungen nicht auf Englisch gelesen werden.
- HU-Berlin:
Die Pflichtvorlesungen werden auf deutsch angeboten. Ansonsten sind Probleme mit der Verständigung in englischsprachigen Vorlesungen aufgetreten. Das Fortgeschrittenen-Praktikum wird in Englisch angeboten.

Diskussion:

- Regelwerke bzgl. der Sprachen:

Oft gibt es die Regel, dass eine Veranstaltung auf verlangen eines Kommilitonen auf englisch gelesen werden. Diese Regelung scheinen aber schon oft zu Zwist zwischen deutschen und ausländischen Studierenden geführt zu haben. Deshalb wären Regelung besser, die sowohl das Studieren in englisch und deutsch ermöglichen (z.B.: zweisprachige Skripten oder Übungszetteln ...) Ab einer bestimmten Vorlesungsgrosse sollte die Vorlesung bei Bedarf einer englischen Vorlesung auch doppelt gelesen werden.

In NRW gilt nach dem Gesetz, dass wenn die erste Sprache des Studienganges Deutsch ist, die Vorlesungen auf Deutsch zu lesen seien. Die Gesamthochschule (?) Siegen besitzt jedoch eine Ausnahmegenehmigung vom Ministerium gegen dieses Gesetz.

- Einführung englischer Masterstudiengänge

Diese Studiengänge wurden vieler Orts eingeführt, ohne das geprüft wurde ob die nötigen Kapazitäten vorhanden sind. In der Regel wurden die Bedürfnisse grosser deutschsprachiger Diplomstudiengänge zu Gunsten eines halben Duzent Masterstudierender missachtet.

- Sprachkurse in Fachenglisch

- Wann können Vorlesungen in Englisch gelesen werden?

Die Probleme mit englisch sprachigen Vorlesungen reduzieren sich, wenn der Dozent richtiges Englisch spricht. Dann bietet sich sogar den Studierende neben der Physik die Möglichkeit, die (moderne) Fachsprache zu erlernen. Insbesondere gilt dies, wenn der Dozent besser Englisch, als Deutsch spricht. Die Qualifikation, eine Vorlesung auf Englisch halten zu können, sollte deshalb nachgewiesen werden müssen.

- Schutz der deutschen Sprache

Ob die deutschen Sprache in der Physik geschützt werden muss, ist eine umstritene Frage. Muss ein Physiker neben Englisch und den englischen Fachbegriffen auch die deutschen Fachbegriffe noch beherrschen? Einigen kann man sich allerdings auf die Position, dass das Vordiplom und das Studium bis zu diesem in deutscher Sprache geschehen soll. Das Studium bis zum Diplom soll auch weiterhin in deutsch möglich sein.

9 Protokoll: Lehramt AK

Situationen an den jeweiligen Universitäten:

- Regensburg:
In den ersten drei Semestern verläuft das Lehramtsstudium parallel zum Diplom. Ab dem vierten Semester werden zusätzliche Vorlesungen für das Lehramt gelesen. Leider werden hierbei die Professoren ungerecht verteilt. Während “Diplomer-Vorlesungen” von den “Guten” gelesen werden, bekommen die Lehramtler die “Schlechten”. Die Optik, Wärmelehre und Quantenmechanik werden in eine Prüfung gesteckt.
- Berlin:
Die Berliner Fachschaft hat nur wenig Kontakt zu ihren Lehramtlern. Der Informationsfluss beschränkt sich deshalb auf das Grundpraktikum. Der Lehramtsstudiengang besitzt eigene Vorlesung und das Lehramtsstudium solle hart sein. Durch die räumliche Trennung der Universität werden viele Kombinationen erschwert.
- Freiburg:
Diplomer und Lehramtler hören die gleichen Physikvorlesungen. Allerdings müssen die Lehramtskandidaten im Gegensatz zum Diplom ein zweites Fach studieren. Die Kombinationsmöglichkeit für das zweite Fach sind allerdings schlecht.
- Essen:
Bis zum Vordiplom werden die gleiche Vorlesungen für Lehramt und Diplom gelesen; es gibt allerdings gesonderte Pratika für das Lehramt. Die Kombination mit anderen Fächern ist möglich.
- Konstanz:
bis zum 4.Semester gleiche Vorlesungen
- Hamburg:
Die Lehramtsstudiengänge sind alle im Fachbereich Erziehungswissenschaften angesiedelt. Die Lehramtler organisieren sich deshalb in einer eigenen Fachschaft. Obwohl in der Physik schon lange die Vorderung nach einer Zwischenprüfung für das Lehramt gibt, kann sich die FS-Erziehungswissenschaft immer noch erfolgreich gegen ihre Einrichtung wehren.
- Erlangen:
Diplom und Lehramt hören die gleichen Vorlesungen. Es wurde eine neue Kombination mit Biologie und Erdkunde eingerichtet, diese ist allerdings schlecht organisiert. Insbesondere Überschneidungen sind nicht beachtet worden.
- Bochum:
Bis zum letzten Semester gab es das “Klassische Lehramt”, dieses wurde abgeschafft - lang lebe die Neo-Moderne. Das neues Studium ist klassifiziert in Grund/RealschullehrerIn

und Oberstufen/GymnasiumslehrerIn. In Bochum ist nur das Studium der Oberstufen/Gymnasiumkompetenz möglich. Die Vorlesungen für experimentelle Physik werden zusammen mit dem Diplom gehört. In der theoretischen Physik gibt es eigene Vorlesungen. Der Besuch von Mathematik-Vorlesungen wird den Physikern nicht aufgezwungen. Der neue Lehramtsstudiengang ist im zweifachen Bachelor-Master-System organisiert. Das fachliche Studium ist mit dem Bacheloair zum 6. Semester abgeschlossen. Der Master übernimmt den Feinschließ für den Beruf Lehrer. Dieses Masterstudium ist Bafög-förderungswürdig. Viele Fächerkombinationen sind möglich, aber bei dem reichlichen Angebot ist die Koordination mehr als schwer.

- Heidelberg:
Die Kombination Mathematik/Physik ist gut abgestimmt, zudem sind fast alle in Baden-Württemberg erlaubten Kombination möglich, aber nicht abgestimmt. Dem Lehramtsstudium wurden ein zusätzlicher Didaktik und das ethisch, philosophische Grundlagenstudium aufgedrückt. In der Physik fehlt nur leider jemand, der eine Vision davon hat, was dieser Ausdruck aus dem Ministerium bedeuten kann. Die Praktika an den Schulen sind zeitlich nicht mit dem übrigen Studium abgestimmt.
- Rostock:
Das Studium ist nach Schultypen (Grund/Haupt, Gym, etc.) aufgeteilt. Es gibt u.a. drei Schulpraktika und ein Hauptpraktikum in dem man eine Klasse in Zusammenarbeit mit einem Lehrer unterrichtet. Dabei ist der Kandidat sehr an die Schule gebunden. Zusätzlich gibt es Schulpraktische-Übungen, die das Lehren vorbereiten sollen.

Diskusion:

Der Lehramts-AK diskutierte verschiedene allgemeine Aspekte des Lehramtsstudiums und des Berufsbildes des Lehrers. Folgende Punkte seien an dieser Stelle kurz erwähnt:

- Praxis
Es sollte gezielt für den Lehramtler wichtiges Praxiswissen vermittelt werden. Praxis ist wichtig, um den Wissensstand der Schüler richtig einschätzen zu können. In wie weit ein Praktikum sinnvoll ist, hängt vor allem von den Lehrern ab. Der Sinn der reinen Nachahmung der begleitenden Lehrer wurde in Frage gestellt. Das Ziel des Praxissemesters kann sein/soll sein, das Referendariat zu verkürzen. Auf eine bessere zeitliche Abstimmung der Abstände von Praktikum und Semester sollte hingewirkt werden, um nicht unnötige Wartezeiten zu verursachen.
- Didaktik
Der Mangel an Didaktikvorlesungen verhindert, dass die Lehramtler eigene Ideen in den Unterricht einfließen lassen können. Um das Verhalten gegenüber den Schülern besser anpassen zu können, sollte mehr Wert auf erziehungswissenschaftliche Aspekte

gelegt werden - zum Beispiel müssen Methoden zum "in Schach halten" vermittelt werden. Der gemeine Lehrer verändert in zehn Jahren seine Lehrmethoden kaum, er wird unflexibel, passt sich nicht an und seine didaktischen Fähigkeiten nehmen deutlich ab und bedürfen einer Aufrischung. Die erlernten didaktischen Fähigkeiten sollten zuerst in unteren Klassenstufen angewendet werden, um einen "Sprung ins kalte Wasser" (zum Beispiel eine Klasse pubertierender Jugendlicher) zu vermeiden. Darüber hinaus sollte die Gründung Arbeitsgemeinschaften gefördert werden, um in direkteren Kontakt mit den Schülern zu kommen.

- Das wissenschaftliche Studium

Warum sollte der Umfang an Stoff, den der Lehrämter hört, den später im Lehrera-lltag benötigt überschreiten? Ein Lehrer sollte seinen Schülern überlegen sein. Sind dem Lehrer die Zusammenhänge in grösserem Umfang bekannt, kann er sich sicherer bewegen und interessierten Schülern diese Zusammenhänge vermitteln.

- Spezialisierung

Es sollte ausreichend Möglichkeiten für fachliche Spezialisierungen geben (Beispiel Bochumer Modell). Desweiteren wurde die Unterteilung in Grund-/Hauptschul- und Hauptschul-/ Realschullehrer, dass das Ziel hat größere Mengen an Hauptschullehrern heranziehen zu können, hinterfragt.

Zum Bochumer Modell: Unter Vorbehalt wurde das Bochumer Modell für gut er-achtet.

10 AK Auswahlverfahren

In diesem AK soll darüber beraten werden, dass an verschiedenen Unis Auswahlverfahren eingeführt werden sollen, unabhängig von Kapazitäten. Als erstes haben wir uns von den einzelnen Unis den Stand der Dinge erläutern lassen.

- **Heidelberg:** In Heidelberg wollen die Profs ein Auswahlverfahren einführen, um der Uni einen elitären Charakter zu geben. Die Art der Auswahl ist nicht klar und reicht von Verschärfung der Orientierungsprüfung bis hin zum Eignungsfeststellungsverfahren über Abinote.
- **Stuttgart:** Hier gibt es ein Auswahlverfahren für Ba, man bewirbt sich schriftlich. Es werden die Noten Mathe, Physik und erste Fremdsprache berücksichtigt. Weiter muss man noch einen handschriftliche Lebenslauf und ein Motivations schreiben verfassen. Die Profs prüfen persönlich das Schreiben. Dieses Semester waren 11 Leute auf 25 Plätze. An diesen Kriterien kann man noch arbeiten, sie sind nur vorläufig, aber schon seit 2 Jahren. Es gab auch schon Überlegungen, auf Bewerbungsgespräche umzusteigen. Die Tendenz geht dazu hin, dass man auch für den Diplomstudiengang Auswahlverfahren einführen will. In Stuttgart ist das gleiche Problem wie in Heidelberg, dass die Prof alle ihre Studis auswählen wollen.
- **Göttingen:** Ein Auswahlverfahren gibt es nur beim Master. Dort muss man sich bewerben, das System nach dem ausgewählt wird, ist unklar. Man kann hier frohen Mutes in die Zukunft blicken, weil hier sehr viele traditionbewusste Profs sind, die ein Auswahlverfahren nicht gut finden.

Von andere Unis lagen bis jetzt keine Informationen vor.

In der anschließenden Diskussion kam es zur Spaltung des Aks über das ja/nein von Auswahlverfahren, und wir kamen zum Schluss, dass man irgendwann eine Auswahl treffen muss, Bochum war aber der Meinung das man so lange Studieren können soll, wie man will. Die Auswahl sollte aber auf jeden Fall erst während des Studiums passieren; das Vordiplom ist in unseren Augen dazu gut geeignet, wobei ein Maximum an Semestern bis zum Vordiplom festgelegt werden muss. Sieben Semester scheint für uns ein akzeptabler Rahmen zu sein. Zum Abschluss waren wir uns einig, dass nur eine Auswahl vor dem Studium passieren sollte, wenn sonst die Kapazitäten des Studiengangs überbelastet werden.

Man sollte diesen Ak weiter fortsetzen, denn das Thema wird in nächster Zeit an vielen Unis konkreter werden.

11 AK Evaluation, extern

Die Externen Evaluationen werden vom Bund oder von den Ländern gefordert. In den einzelnen Unis gibt es Verschieden Modelle und Ansätze.

- **Darmstadt:** In Darmstadt wird eine gemeinsame Kommission mit Karlsruhe und Kaiserslautern gegründet, weiter wurde die ETH Zürich noch an Bord geholt. Das System funktioniert dann so, dass die jeweiligen Kommissionsmitglieder die jeweils andere Uni besuchen und evaluieren. In der Kommission sitzt ein Student, zwei Mittelbauer und zwei Profs. Diese Kommission ist völlig eigenständig und hat deshalb auch einen eigenen Fragekatalog erstellt. Die Evalperiode beträgt 3 Jahre, soll aber im Konsenz mit dem HRG dann 6 jährig sein.
- **Hamburg:** Hier sieht es ähnlich wie in Darmstadt, verschiedene Hochschulen haben sich zum Nordbund zusammen geschlossen. Hier ist die Evaluation aber nicht nur auf die Physik beschränkt, sondern auf alle Fächer. Es wurden bereits Evaluationen gemacht, diese hatte aber keine Konsequenzen. Die nächsten Eval soll aber mit alter Eval verglichen werden und dann die Ergebnisse einer Strukturkommission übergeben werden, diese entscheidet dann was gestrichen wird oder auch nicht. Diese Kommission ist weisungsberechtigt. Mitglieder sind Leute der Wirtschaft (z.B. McKinsey,..)
- **Siegen:** In Siegen kommen Externe und machen mit den Profs und Leute vom Mittelbau eine Begehung.
- **Berlin HU:** Die Landesregierung hat die Universitäten gebeten, Evaluationen durchzuführen. Die Eval wird an alle Profs und an Studis verteilt (ob an alle Studis ist noch nicht klar). Es gibt dann eine Kommission die das alles Auswertet und einen Bericht verfasst. Dieser Bericht kann Grundlage sein um Stellen und Mittel zu streichen.

In der anschließenden Diskussion ging es vorrangig um folgende Themen. Die Kommissionen sind meist eingeschränkt, da sie nur eine beratende Funktion haben. Ob das nun gut oder schlecht ist bleibt abzuwarten. Wie die Erfahrungen in Darmstadt, Karlsruhe, Kaiserslautern zeigt sind selbst organisierte externe Evaluationen besser, weil da die Unis und vor allem die Studis noch Mitsprachrechte haben. Es wurde weiter Diskutiert ob Geld als Druckmittel eingesetzt werden soll. Man hat bis jetzt noch an keiner Uni irgentwelche Konsequenzen gezogen. Es sind noch Sachen offen geblieben: Wo ist bis jetzt die Evaluation abgelaufen? Wie soll man (die Fachschaft) sich verhalten und wie kann man so eine externe Evaluation selber machen? In Bonn und in Göttingen wird versucht ein Model wie in DA/KL/KA zu initiieren.

Anhang A - Verfahrensrichtlinie der ZaPF WS2002/03

Die bisherigen ZaPFen haben sich bewusst keine Geschäftsordnung gegeben. Auf der Sommer-ZaPF Erlangen 2001 wurde deswegen eine Verfahrenslinie entworfen, die das Abstimmungsverhalten regelt und dabei auf die Vernunft des ZaPF-Plenums vertraut. ;-) Diese Verfahrensrichtlinie muss zu Beginn einer ZaPF von dem Plenum für die Dauer der jeweiligen ZaPF angenommen werden.

1. Interne Beschlüsse

Interne Beschlüsse betreffen ausschließlich Angelegenheiten der ZaPF. Sie werden nicht öffentlich publik gemacht. Bei einer Abstimmung enthält jede(r) Anwesende eine Stimme. Enthaltungen werden weder den Ja- noch den Nein-Stimmen zugezählt. Für die Zustimmung zu einem Antrag ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich.

2. Externe Beschlüsse

Unter externe Beschlüsse fallen Beschlüsse, die veröffentlicht werden sollen (z.B. im ZaPF-Reader, Physikalische Blätter). Zur Abstimmung über externe Beschlüsse erhält jede Fachschaft eine Stimme. Das Abstimmungsverhalten der Fachschaft klären ihre Vertreter unter sich. Enthaltungen werden weder den Ja- noch den Nein-Stimmen zugezählt. Für die Zustimmung zu einem Antrag ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich.

3. Resolutionen

Für das Beschließen von Resolutionen gelten die gleichen Regeln wie bei externen

Beschlüssen. Allerdings ist eine Zweidrittelmehrheit für die Verabschiedung der Resolution erforderlich.

4. Plenumsdiskussion

Anträge zur Geschäftsordnung(GO) sind durch Heben beider Arme erkennbar zu machen. Zulässig sind Verfahrensanträge auf:

- Redezeitbegrenzung
- Schluss der Rednerliste
- sofortige Abstimmung
- Ende der Debatte
- Vertagung

Andere GO-Anträge können gestellt werden, müssen aber von der Diskussionsleitung zugelassen werden. Jede(r) Anwesende erhält eine Stimme, Enthaltungen sind nicht möglich. Antragstellende von Verfahrens- bzw. GO-Anträgen werden unabhängig von der Rednerlist sofort nach dem aktuellen Redebeitrag gehört. Während einer laufenden Abstimmung ist kein GO-Antrag möglich. Bei Annahmen eines Antrags auf Schluss der Rednerliste besteht vor Schließung der Liste die Möglichkeit, sich sofort nach der Annahme noch auf die Rednerliste setzen zu lassen.

Anhang B - Akkreditierungskriterien für Bachelorstudiengänge

Die nachfolgende Liste wurde als verbindlich für die Akkreditierungsverfahren im Bereich Physik durch das Plenum der ZaPF am 23.11.2002 in Heidelberg beschlossen. Diese Liste sagt nichts darüber aus, ob die Physikfachschaften die Ba/Ma-Einführungen insgesamt positiv oder negativ beurteilen.

1. Studierbarkeit (h)
2. 6 Semester inkl. Arbeit (h)
3.
 - Es gibt eine Bachelorarbeit (Thesis) (h)
 - Umfang 2-6 Monate (w)
4. Kreditierung nach ECTS (h)
5. Auslandsaufenthalt wird unterstützt (w)
6. Modularisierung wird sinnvoll angewandt (h)
7. Studienbegleitende Prüfungen (h)
8. Es darf nicht jeder Schein vorgeschrieben sein (h)
9.
 - Prüfungen dürfen bei nicht Bestehen wiederholt werden (h)
 - auch zur Notenverbesserung (w)
10. Schlüsselqualifikationen werden angerechnet (w)
11. Pflichtveranstaltungen in deutschsprachigen Studiengängen müssen auf deutsch möglich sein (h)
12. Etwas Spezialisierung ist auch möglich (ausserhalb der Thesis)(h)
13. nicht-physikalisches Nebenfach obligatorisch (h)
14. bei Bachelor of Science in Physik: Solide physikalische Grundausbildung (h)
15. Bachelor nicht nur als Master Zugang → kein abgeschnittenes Diplomstudium (h)
16. realistische Bestimmung der Credit Points (CPs)(h)
17. Studium alleine mit 180 CPs machbar (h)
18. Es gibt ein venünftiges und faires Konzept zur Anrechnung bisheriger Studien- und Prüfungsleistungen (h)

Anhang C - Akkreditierungskriterien für Masterstudiengänge

Die nachfolgende Liste wurde als verbindlich für die Akkreditierungsverfahren im Bereich Physik durch das Plenum der ZaPF am 23.11.2002 in Heidelberg beschlossen. Diese Liste sagt nichts darüber aus, ob die Physikfachschaften die Ba/Ma-Einführungen insgesamt positiv oder negativ beurteilen.

1. Studierbarkeit (h)
2. 4 Semester inkl. Arbeit (h)
3. Es gibt eine Master Thesis
 - mindestens 6 Monate (h)
 - mindestens 9 Monate (w)
4. Kreditierung nach ECTS (h)
5. Modularisierung wird sinnvoll angewandt (h)
6. Es darf nicht jeder Schein vorgeschrieben sein (h)
7.
 - Prüfungen dürfen bei nicht Bestehen wiederholt werden (h)
 - Wiederholungen auch zur Notenverbesserung (w)
8. realistische Bestimmung der Credit Points (CPs)(h)
9. Studium muss alleine mit 120 CPs machbar sein(h)
10. Es gibt ein venünftiges und faires Konzept zur Anrechnung bisheriger Studien- und Prüfungsleistungen (h)
11. Defizite aus dem Vorstudium sollen ausgeglichen werden (w)
12.
 - Spezialisierung in angemessener Tiefe ausserhalb der Thesis soll möglich sein (h)
 - Der Umfang dieser Spezialisierung soll 30% bis 70% betragen (w)

Anhang D - Nachtrag zu alten ZaPFen

Die folgenden Texte wurden von "Bine aus Siegen" verfasst und stehen vermutlich in Verbindung mit der Siegener ZaPF im WS2001/02.

Die 12-Jahres-Regelung:

Seit diesem Jahr ist die 12-Jahres-Regelung in Kraft, die Junior-Professur wurde eingeführt, und seit dem letzten Jahr werden bundesweit Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt. Hier ein kleiner Überblick über die Gesetze und Regelungen und unsere Meinung dazu.

Um Regressionsansprüche zu vermeiden, stellt die Hochschule studentische Hilfskräfte nicht länger als vier Jahre ein. Abhilfe schaffen an dieser Stelle Werksverträge. Auch bei den wissenschaftlichen Hilfskräften wurde eine Befristung eingeführt. Als solche kann man sechs Jahre an der Hochschule angestellt sein, wenn man in dieser Zeit die Promotion nicht abgeschlossen hat, hat man Pech. Auslandssemester und Auszeiten, in denen man zum Beispiel in der Industrie arbeitet, zählen nicht mit. Nach der Promotion kann man für weitere sechs Jahre an der Hochschule tätig sein, bekommt man dann keine Festeinstellung, muss man gehen. Auch hier zählen die Auszeiten und Auslandsaufenthalte nicht mit. Hat man die sechs Jahre für die Promotion nicht ausgeschöpft, was eigentlich üblich ist, kann man diese Zeit auf die späteren sechs Jahre anrechnen lassen. Politisch gewollt ist, dass die Leute nach den 12 Jahren ins Ausland gehen, Erfahrungen sammeln und diese wieder mit zurückbringen.

Junior-Professur

Das neue Hochschulrahmengesetz sieht die Einführung von Junior-Professuren vor, diese werden ausgeschrieben wie gewöhnliche Professuren. Der oder die „Berufene“ ist dann für drei Jahre an der Hochschule angestellt, in dieser Zeit muss er oder sie sich bewähren. Es stehen nur sehr begrenzte Mittel zur Verfügung, das volle Lehrdeputat ist zu leisten, aber um Forschungsmittel muss man sich selbst kümmern. Bezahlt wird entsprechend BAT II, allerdings ist eine eigene Besoldungsstufe eingerichtet worden W I - III. Ein novum ist, dass auch Haus-Berufungen möglich sind. Es stellt sich nun noch die Frage, welchen Rang Habilitationen haben, denn sie sollen erhalten bleiben.

Gut für die Studierenden ist, dass ein Junior-Professor mehr lehren muss, als ein Postdoc bzw. Habilitant.

Für die Junior-ProfessorInnen ergibt sich der Vorteil, dass sie die Zeit der Habilitation sparen, und schon viel früher unabhängig von Habilitationsvätern (und -müttern ;-) sind.

Allerdings haben die Junior-ProfessorInnen nur eine sehr geringe Ausstattung und beschäftigen sich die ersten drei Jahre hauptsächlich damit, Anträge zuschreiben.

Bachelor und Master Studiengänge

Am 19.6.99 beschlossen die europäischen Bildungsminister in Bologna, einheitliche Richtlinien zur Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen einzuführen. Seitdem wurden überall in Europa Bachelor- und Master-Studiengänge eingerichtet. In Deutschland wurde diese Entwicklung durch die Rahmenrichtlinien der Kultusminister-Konferenz der Länder eingeleitet.

Diesem Studienmodell liegt eine Zweiteilung zugrunde. Im Bachelorstudiengang – er soll in Deutschland etwa drei Jahre dauern – sollen Grundlagen vermittelt werden, die im Master zwei Jahre lang vertieft oder spezialisiert werden. Natürlich gibt es Ausnahmen, zum Beispiel werden an den Fachhochschulen vierjährige Studiengänge eingerichtet.

Solch eine Zweiteilung kennzeichnet konsekutive Studiengänge. Prüfungen sollen studienbegleitend sein und die internationale Vergleichbarkeit der Studienleistungen soll durch die konsequente Einführung eines Punktesystems (ECTS) gewährleistet werden. Zitat aus der Kultusministerkonferenz vom 5.3.1999: „Bei der Genehmigung eines Bachelor-/Bakkalaureus- und Master-/Magisterstudiengangs ist grundsätzlich nachzuweisen, dass der Studiengang modularisiert (studienbegleitende Prüfungen) und mit einem Leistungspunktesystem ausgestattet ist.“

Dieses Punktesystem beruht auf dem Prinzip, dass dem Arbeitsaufwand jeder Veranstaltung eine Punktzahl zugeordnet wird, damit an verschiedenen Hochschulen erbrachte Leistungen zur Heimat-UNI transferiert (mitgenommen) werden können. Für einige Magister- und Diplom-Studiengänge wurde ein solches System bereits entwickelt und zum Teil eingeführt.

Die neuen Studiengänge gibt es in zwei für uns interessanten Formen: Dem Bachelor of Arts werden die geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen, dem Bachelor of Science die mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausrichtungen zugeordnet. Dies sind die beiden Ausrichtungen der stärker theorieorientierten Abschlüsse. Daneben gibt es noch die eher anwendungsorientierten B/M of Engineering, Business Administration (WiWi), Public Administration (Verwaltungswissenschaft.), Computer Science, ...

Offene Fragen

Einige Punkte sind bezüglich der Einführung dieser neuen Studiengänge noch unklar oder heikel.

- Es gibt Befürchtungen (es ist auch schon passiert), dass die Einführung von Bachelor-/Master-Studiengängen dazu benutzt werden kann, Studiengebühren zu erheben.
- Was passiert mit dem BAföG? Theoretisch wird BAföG nur bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss bezahlt. Zur Zeit ist es politisch gewollt, BAföG auch bis zum Ende des Masters zu erhalten, aber ob das so bleibt, muss sich erst erweisen.
- Das Wort „Modularisierung“ ist nicht klar definiert. Was genau ist damit gemeint?
- Sollen FH- und Uni-Bachelor/ Masterstudiengänge kompatibel bzw. gleichwertig sein? Oder noch allgemeiner: Würde z.B. ein Bachelor in Germanistik als Eingangsvoraussetzung für einen Master in Physik gelten oder nicht?

Aktueller Stand

Bachelor- und Masterstudiengänge müssen nicht nur „erschaffen“, sondern akkreditiert werden. Es gibt dazu spezielle Akkreditierungs-Agenturen. Wird ein Studiengang nicht innerhalb einer Frist von ca. drei bis fünf Jahren akkreditiert, muss er wieder geschlossen werden. Diese Akkreditierung gilt nur befristet, die Hochschule muss den Studiengang nach einem bestimmten Zeitraum (fünf Jahre?) erneut akkreditieren lassen, was übrigens viel Geld kostet. In physikalischer Richtung gibt es in Deutschland zur Zeit etwa fünf bis zehn Bachelor-/Masterstudiengänge, von denen nach unseren Informationen noch keiner eine Akkreditierung beantragt hat.

Links

- Erklärung der Kultusministerkonferenz: <http://www.hrk.de/>
- Akkreditierungsräte: <http://www.akkreditierungsrat.de/kriterien.htm>
- Kultus-Minister-Konferenz der Länder:
<http://www.kultusministerkonferenz.de>
- Das Hochschulrahmengesetz ist über das Ministerium für Bildung und Forschung erreichbar <http://www.bmbf.de/>
- Erklärung von Bologna:
<http://europa.eu.int/comm/education/socrates/erasmus/bologna.pdf>
- Nächstes Treffen in Berlin: <http://www.bologna-berlin2003.de>